

Praxis der Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung

Tagung am 23. und 24.4.2012 in Marburg

Veranstalter:

Fortbildungsinstitut **inForm** der Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung und Deutsche Gesellschaft für seelische Gesundheit bei Menschen mit geistiger Behinderung (DGSGB)

Wissenschaftl. Leitung: Prof. Dr. Klaus Hennicke

Ziele der Tagung:

Sensibilisierung von leitenden Mitarbeitern der Behindertenhilfe, praktisch tätigen Psychotherapeuten, Kinder- und Jugendpsychiatern, Sonderpädagogen sowie interessierten Eltern für die seelische Gesundheit von Menschen mit geistiger Behinderung:

1. Psychotherapie ist *eine* wichtige Behandlungsoption im Rahmen eines multimodalen Behandlungskonzeptes von seelischen Leidensformen. Psychotherapie ist hilfreich und kann die Lebensqualität des Kindes und seiner Familie verbessern.
2. Psychotherapie, zumal bei geistig behinderten Kindern und Jugendlichen, ist äußerst vielgestaltig und kann nicht so einfach in die Schematik der kassenfinanzierten „Richtlinienpsychotherapie“ gezwängt werden. Die kreative Nutzung bezogen auf den jeweiligen Entwicklungsstand des Klienten von Spiel, Imagination, Entspannung, Übung, Förderung, Training, Alltagsanforderungen mit verschiedenen Konzepten, Medien und Methoden in der therapeutischen Beziehung sowie die kooperative Einbeziehung der Eltern und des erweiterten sozialen Umfeldes macht Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie aus.
3. Dabei geht es nicht um einen dogmatischen Schulenstreit oder um strikte Abgrenzung von Psychotherapie vs. Heilpädagogische Übungsbehandlungen, sondern um den offenen Austausch von Konzepten, Ideen, Erfahrungen, aber auch von empirisch-wissenschaftlichen Evidenznachweisen, letztlich um die Suche nach den therapeutisch wirksamen Bedingungen und Faktoren. Der Klient und seine Bezugspersonen müssen wissen, auf was sie sich bei einer Psychotherapie einlassen.
4. Daher muss die Sinnhaftigkeit und Nachvollziehbarkeit des therapeutischen Prozesses auf dem Hintergrund eines wissenschaftlich begründeten Theoriekonzeptes angestrebt werden, um Kinderpsychotherapie nicht zur einer beliebigen Veranstaltung werden zu lassen, die jeder sich empathisch zuwendende Mensch praktizieren kann.
5. Nicht zuletzt geht es natürlich auch um die Finanzierung. Psychotherapie ist eine genuine gesundheitsbezogene Leistung, die von den Krankenkassen im Rahmen des SGB V getragen werden müssen. Die Tagung sollte sich mit diesem Schwerpunkt befassen, aber sehr deutlich machen, dass auch im Rahmen der Behindertenhilfe entsprechende Leistungen finanziert werden oder Mischfinanzierungsmodelle möglich sein sollten (z.B. im Rahmen der Frühförderung).

Referenten:

Prof. Dr. G. Esser, Potsdam (angefragt), Prof. Dr. K. G. Schlack, Bonn (angefragt), Dieter Irblich, Prof. Dr. T. Simon, Freiburg. Prof. Dr. M. Noterdaeme, Augsburg, Heide Schröder-Kranz, Stuttgart, Stefan Meir, Liebenau, Heike Raff-Lichtenberger, Stuttgart, Uwe Herrmann, Berlin (angefragt), Dr. G. Roosen-Runge, Mölln, Magret Schmechel et al., Datteln, Dr. M. Buscher, Viersen